

Zum Glück braucht's nicht viel

Am Freitag fand in Zürich der 6. Umweltpsychologie-Kongress der IPU Schweiz zum Thema «Suffizienz – zum Glück braucht's nicht viel» statt. Die Suffizienz wird derzeit in der Nachhaltigkeitsdebatte stark diskutiert

VADUZ/ZÜRICH. Aufgrund der Aktualität des Themas überrascht es nicht, dass der Kongress bis auf den letzten Platz gefüllt war. Suffizienz ist eine Nachhaltigkeitsstrategie und beinhaltet die Reduzierung des Energieverbrauchs und des Konsumniveaus. Allseits präsente Problematiken wie Ressourcenknappheit, Klimawandel und die fortschreitende Ausbeutung und Verschmutzung der Umwelt – unseres Lebensraumes – verdeutlichen die Dringlichkeit eines gesellschaftlichen Wandels hin zu mehr Nachhaltigkeit.

Wichtig auch für Liechtenstein

Auch für Liechtenstein spielt dieses Thema eine grosse Rolle. So hat sich Liechtenstein im Rahmen des Kyoto-Protokolls dazu verpflichtet, bis 2020 die Emissionen um 20 Prozent zu senken (im Vergleich zu denen im Jahre 1990). Mit der gezielten Förderung alternativer Energiegewinnung und von Altbauanierungen hat das Land bereits wichtige Schritte getätigt. Um jedoch dem Ziel gerecht zu werden, ist aus einer effektiven Nachhaltigkeitsstrategie die Suffizienz nicht wegzudenken. Umso erfreulicher, dass auch mehrere Teilnehmende aus Liechtenstein am Kongress zugegen waren, beispielsweise die gesamte Belegschaft der Liechtensteiner Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) und Vertreter der Energiekommission Schaan.

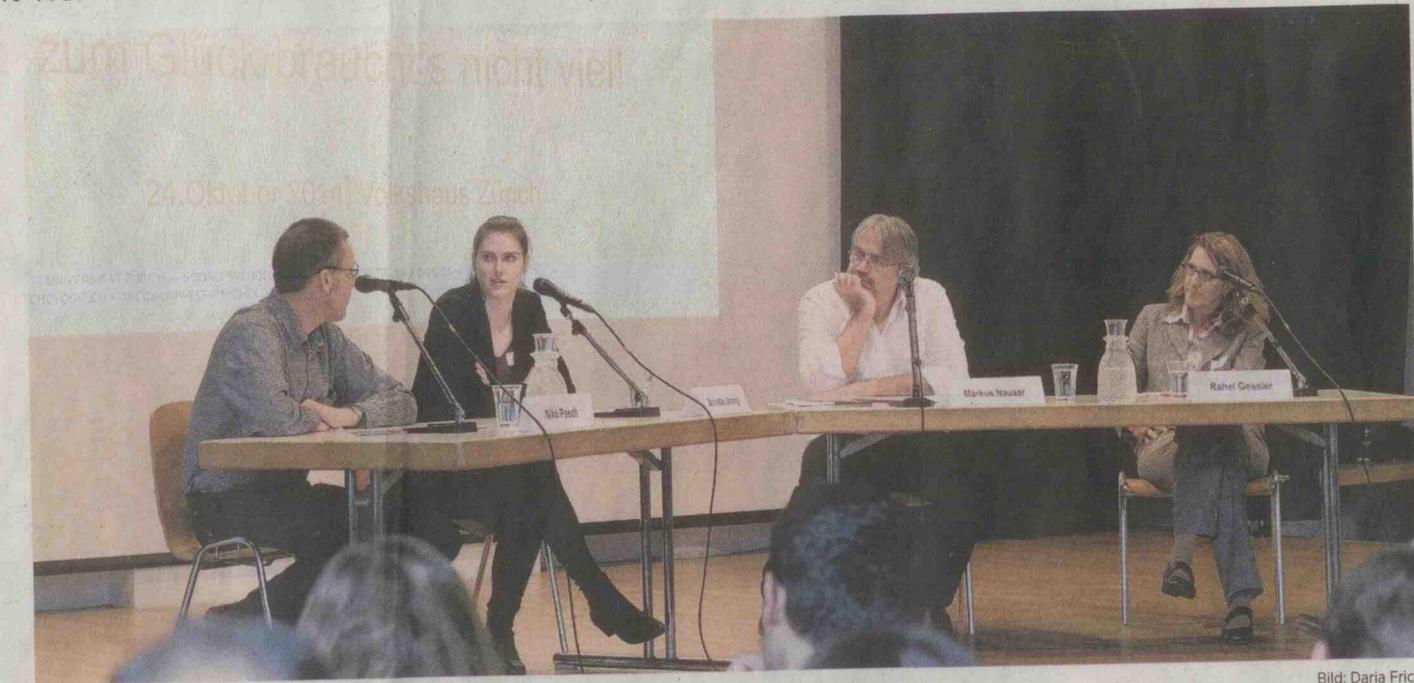


Bild: Daria Frick

In Zürich fand der Umweltpsychologie-Kongress zum Thema «Suffizienz – zum Glück braucht's nicht viel» statt.

Den Auftakt des Tages gab Niko Paech, ein bekannter Postwachstumsökonom. Er vermittelte eindrücklich, welche ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Grenzen unser am Wirtschaftswachstumstropf hängendes System hat. Anschliessend präsentierte er eine wachstumsunabhängige Zukunftsvision.

Tauschen und teilen

Zeitwohlstand, Gebrauchtes zu tauschen und zu teilen statt besitzen zu müssen, eigenes Gemüse anzubauen, Dinge reparieren zu können, wieder selbst

Hand anzulegen statt nur zu konsumieren – all das sind typische Merkmale einer Postwachstumsgesellschaft. Im Anschluss gab Rahel Gessler, Leiterin der Abteilung Energie und Nachhaltigkeit im Umwelt- und Gesundheitsschutz der Stadt Zürich, einen spannenden Einblick in die zahlreichen Tätigkeiten der Stadt Zürich im Sinne der Suffizienz. Durch den anschliessenden psychologischen Input wurde zudem deutlich, dass Umweltschutz viel mehr sein kann als blosser Verzicht – ganz im Gegenteil. So zeigte Annette Jenny, Umweltpsychologin bei econ-

cept AG in Zürich, dass in unseren Breitengraden das menschliche Wohlbefinden kaum noch mit materiellem Wohlstand in Zusammenhang steht, sondern eine suffiziente Lebensweise die Zufriedenheit sogar steigern kann. Diese wohl wertvollste Erkenntnis des Tages wurde nachmittags in umweltpsychologischen Workshops vertieft: Suffizienz ist mehr als Verzicht. Es bedeutet, sich von überflüssigem Ballast und von den Erwartungen der Konsumgesellschaft zu befreien, sich Zeit zu schaffen und sich auf die wichtigen Dinge im Leben konzentrieren zu kön-

nen. Der Kongress machte die Relevanz menschlichen Denkens und Verhaltens für den Umweltschutz deutlich. Psychologisches Wissen für eine nachhaltige Zukunft einzusetzen – dies ist eines der Hauptanliegen der Initiative für Psychologie im Umweltschutz (IPU) Schweiz, dem Veranstalter. Im Kongressteam waren drei Liechtensteiner Psychologinnen vertreten. Sie wünschen sich, dass die gewonnenen Erkenntnisse den Weg nach Liechtenstein finden und auch bei uns bald vermehrt suffiziente Töne zu hören sein werden. (eing.)